

Das ganze Spektrum der Katalyse

Die Katalysforschung bekommt an der TUM ein eigenes Zuhause: Im Mai 2011 feierte das neue Zentralinstitut für Katalysforschung Richtfest.

Die klassischen Bereiche der katalytischen Chemie, das Erforschen neuer Reaktions- und Synthesewege sowie die Aufklärung von Reaktionsmechanismen sind an der TUM traditionell sehr stark. Neue Forschungsansätze

Mit dem Konzept für das CRC konnte die TUM nicht nur die Bayerische Staatsregierung überzeugen. Auch der Wissenschaftsrat bewertete das neue Zentralinstitut als Forschungszentrum von überregionaler Bedeutung. Deshalb übernimmt der Bund 25 der knapp 75 Millionen Euro Baukosten. Das Gebäude mit 6 100 Quadratmetern Hauptnutzfläche soll vor allem als Laborgebäude dienen und wird über 300 Forschungsarbeitsplätze bieten. Läuft alles nach Plan, ist es Ende 2012 bezugsfertig.

Herrmann unterstrich in seinem Grußwort die ökonomische und ökologische Bedeutung der Katalyse: »Dieses Jahrhundert steht im Zeichen grüner Technologien. Darauf richtet sich auch die Technische Universität Mün-

chen aus.« Besonders betonte er die vielfältigen Wechselwirkungen des CRC mit den Fakultäten der TUM-Standorte Garching, Weihenstephan und Straubing und ihren jeweiligen Schwerpunkten.

Gründungsdirektor des Instituts ist Prof. Notker Rösch, der mit seinen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Theoretischen Chemie auch in der Katalyse einen internationalen Namen hat. Ein wissenschaftlicher Beirat, dem unter anderem der Nobelpreisträger Prof. Gerhard Ertl (Chemie 2007) angehört, begleitet das Institut und soll 2011 erstmals eine umfassende Evaluierung vornehmen.

Andreas Battenberg



Honoratioren und Zimmerleute beim Richtfest des CRC (v.l.): Dr. Florian Herrmann, MdL, Johanna Rumschöttel, Landrätin Landkreis München, TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, zwei Zimmerleute mit Innenminister Joachim Herrmann in der Mitte, Hannelore Gabor, Erste Bürgermeisterin der Stadt Garching, Prof. Notker Rösch und TUM-Kanzler Albert Berger.

verlangen zusätzlich nach Expertise aus weiteren Fachbereichen. Insbesondere die Einbindung der Ingenieurwissenschaften erweitert die Möglichkeiten bei Themen wie Laborautomation oder Mikrosystemtechnik. Viele großtechnische Prozesse sind im Detail noch wenig verstanden. Simulationsrechnungen ermöglichen neue Optimierungsstrategien. Hier baut das Zentralinstitut für Katalysforschung (Catalysis Research Center, CRC) auf die Vernetzung mit Mathematik und Informatik.

Medienecho:

»Das neue Zentralinstitut für Katalysforschung ... ist »ein klares Zeichen für die Zukunft«, wie Innenminister Joachim Herrmann (CSU) sagte.«

Süddeutsche Zeitung, 11. Mai 2011